

ihrer Zunge. Endlich sagte sie: Laß uns, Lieber, fern von allen Menschen auf dem Gute den ganzen Rest des Sommers zubringen. Nun ich Dich und Deine Verzeihung habe, was brauche ich denn noch mehr, als meine Kinder? Daß auch sie uns nachkommen, dazu ist schon Anstalt getroffen. — —

(Die Fortsetzung folgt.)

An Herrn Zeune,
wohndast in der Blindenanstalt zu Berlin.

Sie nennen Ihre gemüthliche Verbindung — d. h., die Einrichtung, mit Ihrer werthen Familie, Deutschland zu durchreisen, und sich bei Leuten, die Sie kaum dem Namen nach kennen, Wochen lang, verpflegen und beköstigen zu lassen — eine vaterländische Angelegenheit, und ziehen daraus, daß mir dieser wichtige Gegenstand zur Zeit noch fremd geblieben, den — logisch wohl nicht ganz richtigen Schluß — daß ich kein Deutscher sey.

Ich habe nur in der Thuesnelde von Ihrem wohlfeilen Reiseplane gelesen; den eigentlichen Zusammenhang, wie Sie sich ausdrücken, kenne ich, meiner Deutschheit unbeschadet, nicht; und da mehrere Leser der Abendzeitung, lauter ehrliche Deutsche, mit mir, in demselben Falle seyn werden, so verpflichten Sie uns, und theilen uns in dieser Zeitschrift, das Nähere von dem sogenannten eigentlichen Zusammenhange dieser vaterländischen Angelegenheit, in gedrängter Kürze, mit. Wenn ich nicht fürchtete, in meinen Vermuthungen zu voreilig zu seyn, so würde ich beinahe glauben, das südliche Deutschland und die Russischen Staaten, wären Ihrer gemüthlichen Verbindung beigetreten; denn die pilgernden Schwaben, die aus Süden nach Norden ziehen, wandern völlig im gemüthlichen Sinne jener vaterländischen Angelegenheit; sie legen sich mit Frau und Kind Tage lang bei uns ein, lassen sich füttern und pflegen, und setzen dann ihren Stab weiter.

Ihre Vermuthung, daß ich ein Gastwirth sey, ist leider nicht gegründet; ich sage leider, denn diese Classe hat in der Regel die Last der schweren Zeit, wo im Geiste Ihrer gemüthlichen Verbindung, eine Million Krieger, in Deutschland umherkreuzte, bei weitem nicht so gefühlt, als wir andern; ich kenne, wenn auch nicht im hiesigen Orte, Gastwirth, die auf Kosten der Stadt und des Staats im Kriege reich wurden, und sich jetzt, für die Ansprache

auf die öffentlichen Fonds, die sie wegen Verpflegung einquartirter Marschälle, und anderer hoher gemüthlicher Bündlinge, mit fünffacher Kreide liquidirten, durch Rittergüter vom Staate entschädigen ließen.

Doch, so bald ich von dem eigentlichen Zusammenhange Ihres vaterländischen Bundes näher unterrichtet bin, und dieser mir zusagt, trete ich gerne bei, und besuche Sie mit meiner Frau und meinen eils Kinderchen, auf eine Woche in Berlin, wo wir das Weitere besprechen werden. Auch giebt es mehrere, die, sobald sie eine Woche lang, einen gedeckten Tisch zu finden gewiß sind, sich für Ihre vaterländische Angelegenheit erklären werden. Wenn Sie es daher erlauben, werde ich mitbringen, wer Lust hat; sorgen Sie nur gefälligst dafür, daß wir in den, zwischen hier und Berlin, liegenden Städten, die nöthigen gemüthlichen Verbindungen, errichtet finden, damit wir die, durch Ihren Plan, auf den Sand gesetzten Wirthshäuser umgehen können. Bis dahin

Ihr

schon im Voraus eng und gemüthlich verbündeter
M. H o s p i t i u s.

Doppel-Charade.

1. Zwei Sylben.

Den Schweiß, den Dir die Erste auf edler Stirne schuf,
Den trocknet bald die Zweite beim ehrenvollen Ruf.
Der Mann, der durch das Ganze nur halb Euch wird genannt,
Ist sicher mit der Hälfte dem Rother schon bekannt.

2. Drei Sylben.

Seyd mir gegrüßt ihr Beiden im holden Blüthen-Duft,
Sterb' ich an Liebes-Leiden, wähl' ich mir euch zur Gruft.
Seh' ich euch auf der Leisten, so staunt mein Blick empor.
Leicht findet jetzt das Ganze — wer löste das zuvor.
v. B.

Auflösung des Anagramm's in No. 139.
Rachen, Rechen, Rauchen, Rächen, Reichen,
Riechen, Roehen.